

Erzogen täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Insertionspreis
für die viergespaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuor eintreten.

Insertate befördern sämtlichste
Annoncen-Bureau.

Dreimachtstägiger Verlag.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 278.

Sonntag, den 26. November.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 20c, Ladw. Kramer, Dömitz.

Politikches Tagesbild.

Ein neues bedenkliches Symptom der in Russland andauernden Währung sind die **Studentenunruhen** an verschiedenen Universitäten. Den Unruhen in Kasan haben sich neuerdings solche in Petersburg selbst angeschlossen. Selbst die amtliche Presse ist nicht mehr in der Lage, diese Vorgänge tobtschweigend zu übergehen. Der russische „Regierungsanzeiger“ meldet: Seit Beginn des Octobers ist eine große Unruhe unter den Studenten bemerkt. Sie hielten Versammlungen aus verschiedenen, gar keine ernste Bedeutung habenden Anlässen ab, einzig von dem Wunsch geleitet, Unruhen herbeizuführen. Die Ermahnungen der Universitäts-Ordnung blieben erfolglos. Schließlich wurde ein Student auf ein Jahr von der Universität verwiesen; mehrere erhielten Korrekturen. Raum war das Urtheil publiziert, als neue Versammlungen erfolgten, die erklärten, das Urtheil sei ungerichtet. C. Petrovichs Proklamationen forderten die Studenten an, sich dem Urtheil nicht zu fügen, sondern zu einem Protest zusammenzukommen. Ammer verordnete der Kurator, die eventuelle Theilnahme an den Versammlungen wird nicht tolerirt. Das half nur kurze Zeit. Am 8. (20.) November erschienen Petrovichs Kopien eines Briefes der Kasanischen Studenten über die dortigen Ereignisse. Zum Schluß wurde eine grandiose Zusammenkunft vorgeschlagen. Am 9. (21.) November kamen abermals lithographirte Auforderungen zu einer Versammlung behufs Sympathie-Erklärung mit den Studenten der Universität Kasan (nicht Sartow). Ferner sollte ein Protest gegen die eigene Obrigkeit erlassen werden. Sodann wird über den Tumult berichtet, welcher am 10. (22) ds. festbrach. Die Studenten fanden, als sie nach der Universität kamen, die Säle bereits geschlossen und die Polizei in verstärkter Anzahl in der Nähe. Die Aufforderungen, auseinanderzugehen, wurde von ihnen lächerlich zurückgewiesen, um 200 Studenten verhaftet, die verschlossenen Säle zu öffnen; ein anderer Theil besetzte den Garderoberraum und nöthigte den Besonderen, welche gehen zu wollen, ihre Felle; währenddem waren mehrere Kompanien des finnländischen Garderegiments von der Polizei herbeigekommen worden, stellten die Universität besetzt und stellten die Ordnung wieder her. Der „Regierungsbote“ erwähnt jedoch nicht, daß Militär dabei nöthig war, sondern nur die Polizei, und sagt hinzu, daß die Beschießen des Universitätsinspektors hinausgeschoben wurden. General Grewer war selbst dort. Als die Studenten seiner Aufforderung nicht folgten, wurden 280 in die Mägen der Pawlowschen Kaserne abgeführt, und nachdem die Namen notirt worden, 180 entlassen, der Rest wurde arestirt. Von diesen wurden 14 Häftlingsführer in den Zuchthausort ihrer Eltern geschickt. Das Universitätsgericht wird, wie das amtliche Blatt berichtet, die Höhe der Schuld für Jeden erörtern, nur die wirklich schuldigen Urheber soll Nelegierung treffen. Details

darüber sollen später veröffentlicht werden. Nach solchen Vorcommunissen ist es sehr zweifelhaft, ob das Czarenpaar bald von Ostasien nach Petersburg überfiedelt.

In Stockholm herrscht große Freude. Am Freitag fand, wie uns der Telegraph meldet, bei dem König und der Königin zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Baden ein Galadiner statt, zu welchem auch der General Graf v. d. Goltz und der deutsche Gesandte v. Ffuiel Einladungen erhalten hatten. Während der Tafel brachte der König in deutscher Sprache einen Toast aus auf den Großherzog und die Großherzogin, in welchem er dem Danke des Königs für die Fürsorge der Großherzogin um die Kronprinzessin während ihres hierseits Ausdrucks gab und die Hoffnung aussprach, daß die Geburt eines Enkels ein weiteres Band der Vereinigung zwischen den Fürstenthümern Badens und Schwedens sein werde. Der Toast wurde enthusiastisch aufgenommen, während die Musik die „Wacht am Rhein“ spielte. Der Großherzog erwiderte den Toast, indem er für den ihm in Schweden bereiteten herzlichsten Empfang dankte und daran erinnerte, wie das letzte freudige Ereigniß im schwedischen Königshause nicht nur in Baden, sondern im ganzen Deutschland Gefühle der Freude und Sympathie erweckt habe. Der Großherzog trant auf das Wohl des Königs, der Königin und der ganzen königlichen Familie.

Der **eigenbüßliche Bundesrath** genehmigte die Liste der Verhandlungsgegenstände für die am nächsten 4. Dezember zusammengetragene Bundesversammlung. Diefelbe umfaßt 38 Nummern. Da die Räte nicht länger als bis zum 24. Dezember beisammen bleiben werden, wird wohl eine ziemliche Anzahl dieser Gegenstände bis zu einer außerordentlichen Session im Februar oder März verschoben werden.

Die papierenen Eroberungen, die der Reisende de Brazza für Frankreich am Congo gemacht hat, gewinnen nach neueren Meldungen einen somatischen Beisatz. Wir haben berichtet, daß Brazza befürchtet, König Malolo werde sich der Ausführung des Vertrages entziehen, den er jetzt ohne gehöriges Verständniß unterzeichnet haben will. Der Vertrag ist zwar nach allen Regeln des diplomatischen Verkehrs und des Anzweifels abgefaßt, aber — in französischer Sprache, deren im Congoland selbst die vornehmste Gesellschaft kaum mächtig sein dürfte. Malolo's Unterschrift besteht aus einem schrägen Kreuz und die Häuptlinge zeichneten theils mit einem Tintenkreuz, theils mit einem Kreuz oder Schindelf, der von den übrigen Schindelfen schwer zu unterscheiden ist. Werden diese primitiven Zeichen der Zustimmung von der schwarzen Majestät und seinem Hofstaat honorirt werden? Die französische Regierung scheint selbst daran zu zweifeln, da sie die friedliche Mission Brazza's zunächst durch Absendung eines Kanonenbootes unterstützt, weiterhin aber die Anlegung von Befestigungs-

werten und die Errichtung einer Garnison in dem zu annektirenden Gebiete ins Auge faßt. Die französischen Kulturträger handeln also hier wie in Tunis nach dem Motto: „Holst du mich willig, so brauch' ich Gewalt.“

Während sich die Franzosen in Afrika zu schaffen machen, ist England an der Arbeit, die Früchte der ägyptischen Siege zu verfolgen und für seine Machtstellung im Orient, auf Kosten Frankreichs, anzuzimmern. Von Paris aus richtet man beforwortliche Blicke auf den immer mehr um sich greifenden Einfluß Englands in Syrien, das die Franzosen seit Jahrzehnten als ihre Domäne zu betrachten gewohnt waren. Die französischen Väter hätten sich mit Klagen über englische Ueintritte in jenem Gebiete. Nach Berichten, die dem „Journal des Debats“ aus Beirut zu gehen, ist es gar nicht leicht, den verlorenen Boden wieder zu gewinnen, da die Engländer den französischen Missionen protestantische Schulen entgegenstellen, welche namentlich im Ansehens-Gebiete rasch an Popularität gewinnen.

Die **irischen Mitglieder des britischen Parlaments** lagen vor der Rednertribüne bereit, das infolge der falschen Regierungspolitik und der schlechten Ernte in Irland eine Hungersnoth in Aussicht stante. Im Unterhaus antwortete darauf gestern der Staatssekretär für Irland, Trevelyan, die Regierung theile die Befürchtungen der irischen Deputirten nicht wegen des Nothstandes und der Hungersnoth; es seien jedoch Nachforschungen angestellt und die Regierung ebenfalls auf alle Eventualitäten vorbereitet. Nach langer Debatte bemerkte der Führer der Iren, Parnell, die Regierung sei jetzt hinlänglich gewarnt wegen der Zustände, welche im Winter durch den Nothstand in Irland herbeigeführt werden können.

Die „Union“ veröffentlicht einen Auszug aus einem anlässlich des Prozesses Martiniuzzi erlassenen **päpstlichen Rundschreiben**. In demselben wird das Urtheil des römischen Gerichtshofes als eine Verletzung der Grenzen des Vatikans und als eine Verletzung gegen die Person des Papstes selbst bezeichnet und gegen die Verletzung der Freiheiten und souveränen Rechte des Papstes Verwahrung eingelegt.

Die **spanische Regierung** ist einer **socialistischen Verschwörung** auf die Spur gekommen. Wie „W. T. B.“ aus Madrid von gestern meldet, ist dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß in verschiedenen Städten Andalusiens etwa 30 socialistische Agitatoren verhaftet worden seien, welche im Verkehr mit Socialisten und Anarchisten in Lyon ständen.

Die **portugiesische Regierung** hat sich mit den ihr von Seiten Frankreichs gegebenen Erklärungen und Zusicherungen betrefend der Projekte im Kongogebiete befriedigt erklärt.

Nach einer aus Moskau vom 22. d. in Konstantinopel eingegangenen Depesche erweist sich das Gerücht, der sur-

Die Nacht der Welt.

Roman von T. Heodor Ballerstedt.

(Fortsetzung.)

Das ungehörte hörte der Graf aus dem Stimmengewirr heraus. Aber es war bei weitem nicht alles. Man verlangte so ziemlich die ganze Festigung.

Wie erster Miene trat er vom Fenster zurück. „Ich bin nicht mächtig genug, das Verlangen dieser Leute zu erfüllen und nicht reich genug, ihre Wänche zu befriedigen“, sagte er mit fester Entschlossenheit. „Wären sie toben!“

Dann ging er hinüber zu den Frauen, die leich und zitternd ihn entgegentraten.

„Heraus mit dem Mädchen, das die Leute durch Hunde zerreißen läßt!“ schallte es jetzt von unten herauf.

„Heraus mit dem Grafen, er soll Nebenenschaft geben!“

„Ja wohl“, murrte dieser, indem er ein paar Pistolen zu sich steckte und nach dem Säbel griff, denn er einst in manchem Kampfe brav geführt. „Wahr nur Eure Köpfe, so leicht bekommt Ihr uns noch nicht.“

Daß er jetzt das Schlimmste zu befürchten hatte, war ihm klar — woher aber sollte nur Hilfe kommen?

Wie der Sturm, der nach und nach immer mehr zu brausen anfing, so nahm auch das Toben der draußen Versammelten immer mehr zu. Graf Claron wollte die Leute beruhigen, wollte ihnen vorläufige Zugeständnisse machen und trat deshalb hinaus auf den Balkon. Aber er wurde mit Steinwürfen empfangen und mußte sich ungehört zurückziehen.

Es war eine entsetzliche Lage, denn selbst die gesammte Dienerschaft konnte sich ernstlich nicht gegen diese Massen behaupten, wenn es sich um äußersten Fall. Wenn nun die Nacht kam — was konnte da nicht alles geschehen, wenn es ihm nicht gelang, Hilfe zu schaffen?

Da kam ihm ein Gedanke, auf dessen Verwirklichung er freilich wenig Hoffnung setzen konnte, aber es war immerhin eine Hoffnung. Er ließ seinen Reitknecht kommen, einen gewandten und verschlagenen Burfchen.

„Getauelt Du Dich, mit einem Pferde durch die Volkshäufen durchzukommen?“ fragte er denfelben.

„Ich will's versuchen, Herr Graf“, entgegnete dieser fest. „Wie lange reitest Du bis zum nächsten Garnisonsort, wo die Kürassiere stehen, wenn ich Dir meinen Schimmel gebe und Vollmacht, ihn aufs Spiel zu setzen?“

„Vier Stunden“, war die Antwort.

„Vier Stunden!“ wiederholte der Graf mit einem Seufzer.

„Vier Stunden!“ hauchten die beiden Damen.

„So kann uns also vor morgen früh keine Rettung kommen, wenn Gott kein Wunder thut“, bemerkte der Graf nach einer Pause.

„Doch es muß geschehen, es ist der einzige sichere Weg, der Hilfe bringen kann“, sagte er trübe hinzu, indem er hastig einige Zeilen an Oberst Graf Berdenau auf das Papier warf, die er dann dem Reitknecht einhändigte.

„Nun reite mit Gott. Verjude es, ich werde es Dir reichlich lohnen, wenn Du zur rechten Zeit Hilfe bringst. Erzähle dem Obersten, was hier vorgeht. Zu übertreiben, denke ich, brauchst Du nicht — es sieht in Wahrheit schlimm genug aus.“

Und als wollte man draußen diesen Worten Nachdruck geben, floß ein Stein, das Fenster zertrümmend, in das Zimmer und fiel zu den Füßen der Komtesse nieder.

Sie bebte und barg das Gesicht in den Händen. Dann aber wandte sie sich zu dem Reitknecht. „Wenn Du Dein Bistlet abgegeben hast, dann geh schnell zum Leutenant Dalberg. Sage ihm, ich sei in Gefahr und vertraue fest auf ihn, daß er mich beschützt.“

Der Graf sah seine Tochter mit einem langen, bedeutungsvollen Blicke an. „Dein Vertrauen ist groß — möge es gerechtfertigt werden“, sagte er dann.

Bald darauf tönte ein Wutgeschrei herauf. Dem Reitknecht war es gelungen, unbemerkt zu den Ställen zu gelangen und durch ein klüßnes Manöver mit dem Pferde heraus zu kommen. An wüßigen Büscheln er jetzt die Volkshäufen, die er stillen überläßt, und jagte nun seinem Ziele zu.

Nach und nach brach die Nacht herein, und unter ihrem schüßigen Mantel wuchs der Unfug immer mehr. Ein Feuer ward vor dem Schlosse angezündet und beleuchtete

die Gebäude mit unheimlichen Schein. Die Menge selbst schien augenblicklich ernsthaftere Unternehmungen auf das Schloß aufgegeben zu haben. Sie hielt Reden und berathschlagte. Auch imponirte den Leuten die stolze Ruhe, in welcher das Schloß dalag. Kein Fenster war erleuchtet, kein Laut aus demselben hörbar, denn so hatte es der Graf befohlen. Sie hatten nichts herausbekommen können, wie hoch die Vertheidiger an Zahl seien und welche Maßregeln man zur Vertheidigung getroffen hatte.

Die Hüße, die der Reiter holen konnte, hatten sie nach dem doppelten Zeitmaße berechnet und auch wohl schon ganz vergessen. So wollte man der Sicherheit wegen den Morgen abwarten. Einstweilen begnügte man sich, Courage zu trinken, zu essen, zu singen und feurige Reden zu halten.

Im Schlosse selbst zählte man ängstlich Stunde auf Stunde, aber im entsetzlichen langjamem Schmelzengange schlich der Zeiger dahin. Eine Stunde schien eine Ewigkeit zu sein, die Nacht wie die Unendlichkeit des Grabes.

Mitternacht war vorüber und noch immer mußten Stunden vergehen, ehe Hüße kommen konnte.

Wieder verriethen Stunden. Da wurde es unten lebendig. Man pochte an die Thüren und Türen, und fing ernstlich an, sich den Eingang zu bahnen.

„Es ist kalt hier unten, und der Graf hat ein warmes Nest. Vorwärts, Brüder — werft ihn hinaus!“

Und die trumfene heulende Masse holte einen Balken herbei, der als Sturmböck dienen mußte. Und als das erste Morgenroth die Dächer und Giebel vergoldete, da stürzte die Thür krachend zusammen, und der Weg war frei.

Wie ein Bergstrom brausend über Felsen stürzt, so ergoß sich die Menge durch das breite Portal, mit lautem Geheul ihren Sieg feiernd.

„Es ist vorbei“, sagte Graf Claron, den Säbel ziehend, indem er sich mit den Frauen und dem Junge in ein Esszimmer zurückzog, das nur einen Zugang hatte, vor dem sich die Dienerschaft aufstellte. Die Grafin sankte in diesem verhängnisvollen Augenblicke ein Gebet zum Himmel, und die Komtesse sah da, ein klüßnes Marmorbild. Die Hände in den Schoß gefaltet, hatte sie die Augen auf den Mund

den-hes **Obeidullah** sei auf dem Wege nach dem ihm bestimmten Internirungs-Ort Asafal von einer 400 Mann starken, von seinem Sohne Kadri Bey befehligten Kurdenbande befreit worden, als Obeidullah. Der erwähnten Depeche zufolge befindet sich Obeidullah in Veynabud auf dem Wege nach Mosul.

Mit dem **Proseje Arabi** zehrt es doch vorwärts. Wie es heißt, würde in einigen Tagen ein Dekret des Khe-diva veröffentlicht werden, nach welchem mit Rücksicht darauf, daß die Verhandlungen des Kriegesgerichts gegen die Hauptangeklagten voraussichtlich sehr lange dauern werden, eine Unterkommission der Untersuchungskommission ernannt werden soll. Derselbe hätte die gegen die anderen Gefangenen vorgebrachten Anschuldigungen zu prüfen und einen Bericht über diejenigen von ihnen vorzubereiten, die gegen Kontinuität in Freiheit gesetzt werden könnten. — Nachrichten aus Kairo besagen, daß die englischen Truppen vom Typhusfieber stark heimgesucht würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November. Se. Majestät der Kaiser ist mit dem Prinzen Wilhelm und Friedrich Karl, welche kurz zuvor von Potsdam und Dreilinden nach Berlin gekommen waren und sich sofort nach dem kaiserlichen Hofe begeben hatten, so wie dem Prinzen August von Württemberg und den übrigen geladenen Jagdgästen u. von hier mittels Extrazuges über Stendal, Hannover bis an die Kaiser-Allee bei Springe abgefahren.

Se. l. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg ist gestern Abend zu längerem Aufenthalte aus Oldenburg hier eingetroffen und hat im königlichen Schloße Wohnung genommen. Heute Vormittag wurde derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, hierauf begrüßte er die hier anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie.

Der Reichstags-Vorstand weiß, daß Fürst Bismarck in den nächsten Tagen nach Berlin kommen werde, um sich an der Beratung des Etats zu beteiligen.

Aus Kreisen, welche mit dem Reichskanzler Fühlung haben, verlautet, daß derselbe von seinen Besprechungen mit dem russischen Minister v. Giers durchaus befriedigt sei. In diplomatischen Kreisen will man annehmen, daß die Äußerungen der russischen Presse über den Besuch des Herrn v. Giers in Berlin die Absicht verfolge, über die eigentliche Tendenz des Vorganges aufzuklären. Es sei in der That die Absicht Rußlands, ein markanteres Hervortreten der europäischen Mächte gegenüber dem einseitigen Vorgehen Englands in Ägypten zu ermöglichen.

Der deutsche Gesandte bei der Schweiz, General von Röder, überreichte gestern dem Bundespräsidenten Davier sein Abberufungsschreiben.

Der bisherige Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Franke, ist unter Verlassung in seinem Verhältnis als Chef des fünften pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 und à la suite des 1. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 26 unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens in Brillanten mit Pension zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kommandeur der 28. Division (Krauskopf), Generalleutnant Freiherr v. Willigen, ernannt.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Generaladjutant v. Schwering, hat sich heute Vormittag zum Reichskanzler nach Berlin begeben, von wo er erst am Montag Abend nach Berlin zurückkehren gedenkt.

Unter dem Vorhange des Staatsministeriums v. Bötticher wurde am 23. November eine Plenarsitzung des Bundesrats abgehalten. Derselbe genehmigte gemäß den Anträgen der Ausschüsse die für 1883/84 und für 1884/85 vorliegenden Entwürfe der nachstehenden Etats: des Reichs-

Invalidenfonds, der Einnahmen des Reichs an Stempelabgaben, der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, der Verwaltung der Eisenbahnen, der Reichs-Fiskusverwaltung, des Reichskanzlers und der Reichskasse und endlich der Reichsdruckerei. Der Ausschussantrag betreffend den Besoldungs- und Pensionssatz der Reichsbeamten für 1883 fand die Zustimmung der Versammlung. Dem Antrage Badens betreffend die Ausfuhrvergütung für Zucker in Stangen oder Würfeln wurde Folge gegeben. Mit den Anträgen der Ausschüsse, betreffend die Verwiegungseinrichtungen in den Rübenerzuckerfabriken, und wegen der Ausfuhrvergütung für Tabak und Tabakfabrikate, erklärte sich die Versammlung einverstanden.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann heute ihre Beratungen mit dem Extrabudget. Dasselbe wurde in die Etats der Kräfte, der Domänen und Forsten und der Schulverwaltung unverändert genehmigt.

Das erste Verzeichnis der im Abgeordnetenhause eingelaufenen Petitionen enthält deren 120. Die Verhältnisse innerhalb der Fortschrittspartei, welche durch die erste Sitzung des Etats bereits eine öffentliche und sehr verständliche Illustration erhalten haben, dürften, wie die „Magdeburger Ztg.“ meldet, in dieser Weise un verändert, d. h. ohne daß es formal zu irgend welcher Entscheidung käme, im Abgeordnetenhause verhandelt bis etwa die Reichstagsfraktion ihrerseits inhaltlich Stellung dazu nimmt. In letzterer Fraktion ist Richter's Anhang ein größerer, und man vermutet, daß er dort erscheinen und auch an den Reichstagsdebatten Teil nehmen wird. Da auch Herr Hänel bekanntlich Reichstagsmitglied ist, so werden freilich Meinungen desselbigen sich nicht ausbilden. In der Fraktion des Abgeordnetenhauses ist die überwältigende Mehrheit für den betreffenden Wahlkreisfrage durchaus auf Hänel's Seite getreten. Richter's unbedingter Anhang desselbigen bezieht sich auf vier berliner und einen ostpreussischen Abgeordneten.

Nach der heute erschienenen definitiven Fraktionsliste stellt sich die Stärke der Parteien im Abgeordnetenhause folgendermaßen: Deutschkonservative 117 (incl. 1 Hospitant: Herr v. Bismarck-Fotow), Centrum 98 (incl. 2 Hospitanten: Vögel, v. Groth), Nationalliberale 67, Freikonservative 59 (incl. 4 Hospitanten: Douglas, Dr. Fiß, Vöckhoff, Strauß), Fortschrittspartei 37 (incl. 2 Hospitanten: Spanjer und Dr. Stern, welche der demokratischen Partei angehören), Polen 18. „Bei keiner Fraktion“ werden aufgezählt 36 Abgeordnete. Darunter sind die 21 Secessionisten, ferner die liberalen Abgeordneten Berger, v. Bodum-Dolffs, Ewe-Bodum, die Minister-Abgeordneten v. Bötticher, Woybach, v. Puttmann, v. Kamel, Lucius; endlich die Abgeordneten Cremer, von Lubwig, Frhr. von Eckardstein, v. Lentze (Welfe), die beiden Tünen und der Präsident des Hauses. Erledigt ist nur noch ein Mandat (Berlin, Erlaßwahl für Richter).

Der von dem berliner Abgeordneten beabsichtigte Antrag zu § 21 der Städteordnung geht dahin: Eine Abweichung von der die Ergänzungs- und Erlaßwahlen durch die gleichen Abteilungen und Wahlbezirke betreffenden Bestimmung ist zulässig, wenn wegen großer Ungleichheit der Wählerzahl in den Wahlbezirken derselben Abteilung eine neue Wahlbezirkseinteilung von den Gemeindebehörden beschlossen und dieser Gemeindevorstand von der Aufsichtsbehörde bestätigt wird. In einem solchen Falle hat der Magistrat, nachdem die neue Einteilung von ihm festgesetzt ist (§ 14), sofort bekannt zu machen, in welcher Ordnung die den Ergänzungs- und Erlaßwahlen die neuen Wahlbezirke an die Stelle der bisherigen treten.“

Die Bundesrats-Ausschüsse haben betreffs der Ausfuhrvergütung von Tabak und Tabakfabrikaten

folgende Anträge bei dem Plenum gestellt: I. Vom 1. Dezember 1882 ab treten an die Stelle der bisherigen Steuererleichterung für Rohzucker, entrippte Blätter und raffinierten inländischen Zuckel folgende Sätze für 100 kg netto: 1) Rohzucker a. unfermentirt 14 M. b) fermentirt 17 M.; 2) entrippte Blätter 20 M.; 3) Raffinate aus inländischen Mältern: Schumpf- und Kautabak 14 M., Rauchtabak 19 M., Cigarren 22 M., Cigarretten 15 M. II. Auf Schumpf-, Kaut-, Rauchtabak und Cigarretten, welche in den bereits unter Kontrolle stehenden Fabriken vor dem 1. Dezember 1882 angefertigt sind, sowie auf denselben Schumpfabrikate, welche aus den an diesem Tage selbst vorhandenen Halbfabrikaten hergestellt sind, finden noch die bisherigen Vergütungssätze Anwendung.

Aus Hamburg, 23. November, wird der „Trib.“ geschrieben: Endlich ist ein bestimmter Termin für die Entscheidung der Zollanlass-Angellegenheit festgesetzt worden. Da eine Neuerrichtung des Etats nicht früher zu erwarten ist, so hat die Bürgerchaft in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Bericht der Senats- und Bürgerchafts-Kommission über den Generalplan und General-Rollenanlass für die Ausführung des Anschlusses Hamburgs an das deutsche Zollgebiet auf die Tagesordnung der Sitzung vom 6. Dezember zu setzen. Ferner wurde mit 54 gegen 42 Stimmen der Antrag des Präsidiums angenommen, falls dieser Gegenstand in einer Sitzung nicht erledigt werden sollte, vom genannten Tage ab Abend für Abend bis zur Erledigung der Angelegenheit Sitzungen abzuhalten. Auf der Tagesordnung der Sitzung vom 6. Dezember steht auch ein von 13 Mitgliedern der Bürgerchaft eingebrachter Antrag, dem Senat um Auskunft zu ersuchen, ob die Verteilung eines sogenannten Zollanlasses von 45 Meter Breite und 1 Meter über 0 Tiefe in der inneren Stadt auf einer dem Reiche gegenüber übernommenen Verpflichtung beruht.

Die „Times“ veröffentlicht die von Borelli Bey für den Anlaß-Ausschuß verfaßte Anklage gegen Arabi. Derselbe lautet:

Arabi wird beschuldigt: 1) den Kriegszugegenen zu werden und in Verletzung des Völkerrechts die weiße Fahne in Alexandria am Morgen des 12. Juli aufgehißt, im nämlichen Augenblicke seine Truppen zurückgezogen und die Plünderung und Anzündung der Stadt Alexandria anzuordnen zu haben, 2) die Ägypter aufgerüstet zu haben, sich gegen den Khedive zu bewaffnen (ein Verbrechen, welches unter die Anwendung von Art. 5 des militärischen Strafgesetzbuches und Art. 55 des osmanischen Strafgesetzbuches fällt), 3) ungeachtet der Friedensnachricht den Krieg fortgesetzt zu haben (ein Verbrechen, vorgehender durch Art. 111 des osmanischen Str.-G.-B.), 4) zum Bürgerkrieg aufgerüstet und Verberung, Mord und Plünderung durch das ganze ägyptische Gebiet getragen zu haben (Verbrechen, vorgehender durch Art. 56 und 57 des osm. Str.-G.-B.).

Vitterzähig.

Nr. 7 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M.) enthält: „Fürs Haus“. — Der Apfel des Paris. — Was soll aus unseren Töchtern werden? — Ueberfüllung im Lehrinnenstande. — Eine deutsche Frau. — Zur Pflege der Säuglinge. — Weiteres zur Frage: Warum sind so viele Leute arm? — Aussteuer oder Rente? — Wie die kluge Frau den heftigen Mann behandeln soll. — Der Tabak in der Familie. — Die Wäsche. — Zimmergärtneri. — Die grünen Gemüße. — Schneidmaschinen. — Zubereitung des Thee. — Eine deutsche Hausfrau in Portugal. — Reihhänger. — Für die Küche. — Garabade. — Telephon. — Inferate. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Wotz in Halle.

gerichtet, der kampfesmutzig vor ihr stand, wie ein erwachter Wache vor dem Feinde.

„Nun schließe Du mich, Rinde, wenn er es nicht mehr kann“, hauchte sie dem Hund den Kopf streichend. Dieser sah zu ihr auf, als habe er sie verstanden. Diefes er einige Schritte vor, die Augen starr auf die Thür gerichtet.

Inbald und lachend, schreiend und lärmend schwärmte die Menge durch das Schloß. Fast war es ihr unheimlich, alles so verlassen zu finden, und sie vermutheten eine Falle, die man irgendwo gelegt. Es waren doch zu viele dabei, die mit dem Raubhandwerk noch nicht so recht vertraut waren. Aber sie wurden bald dreister und begannen ihr Verhörswort. Endlich gerieten sie auch nach dem Eschimmer, und ein Freudengefühl war das Zeichen für ihre Entbedung.

Während sich diese Ereignisse in und um das Schloß abspielten, raffelte ein Reiterzug durch die laue Winternacht. Es waren die Kürassiere des Grafen Werbenau, der bereitwillig einen Zug zur Verfügung gestellt hatte. An der Spitze ritt ein Offizier, der seinen Venten immer eine bedeutende Strecke voraus war. Zuweilen zügelte er sein Pferd und erwartete die Truppe. „Vorwärts, vorwärts!“ mahnte er nach jedesmal mit hallender, kommandoförmiger Kommandostimme.

„Er hat den Teufel!“ murmelten die Panzerreiter, indem sie von neuem die Sporen gebrauchten und in verstärkter Ganganart dahin trabten.

Aber die Pferde wurden immer müder, ihre Bewegungen immer schlaffer, ihr Athem immer kürzer, da nahm der alte Unteroffizier, der am Zuge des Zügels ritt, die letzte Kraft seines Rosses zusammen und sprengte im Galopp zu dem Führer, der, ungewarnt, schon wieder eine Strecke voraus war.

„Herr Lieutenant, wenn Sie nicht Schritt kommandiren, so können wir bald nicht mehr weiter. Wir haben fast vier Stunden nur getrabt“, meldete er ziemlich subordinationswidrig.

„Der Teufel hole die matten Mähren!“ stieß der Offizier unwillig hervor. „Ich komme doch mit meinem Pferde fort!“

„Wir reiten nicht alle Vollblut“, bemerkte der Unteroffizier.

„Wir haben höchstens noch eine Viertelstunde! So lange werden sie doch noch aushalten!“ rief der Offizier.

„Nichts fünf Minuten mehr“, entgegnete der unerschrockene Reiter.

Der Offizier lenkte sein Pferd zur Seite und ließ den Zug an sich vorbeipassiren, und „Schritt!“ lautete sein helles, langgezogenes Kommando.

Die Sonne war aufgegangen und spiegelte sich in den Helmen und Kürassen der Reiter. Sie beleuchtete aber auch die schammbedeckten Pferde, die mit weit geöffneten Nüstern verzehlich nach Athem rangen, und eigentlich nur noch durch Hülz und Sporen aufrecht erhalten wurden.

„Das ist entsetzlich!“ wandte sich der Lieutenant zum Unteroffizier. „So nahe am Ziel, und nun fast nicht mehr weiter können! Was kann inzwischen nicht alles geschehen?“

„Herr Lieutenant“, entgegnete dieser ernst, „wir haben gethan, was möglich ist. Während meiner langen Dienstzeit habe ich einen solchen Muth nicht gemacht, und ein Pferd ist keine Dampfmaschine.“

Es blieb dem Offizier nichts weiter übrig, als sich der Nothwendigkeit zu fügen. So mochten sie wohl zehn Minuten im ruhigen Schritt dahin gezogen sein, aber diese kurze Zeit hatte dem Führer eine Ewigkeit geküht. Da bog er sie um eine Holzrute, und wenige Minuten entfernt lag vor ihnen Schloß Werbenau.

Die erschöpften Pferde waren wenigstens etwas wieder zu Athem gekommen und legten den kurzen Weg jetzt bald zurück. Schon klapperten die Hufe auf der Dorfstraße, und dort lag der Schloßhof.

„Galopp!“ tönte laut das Kommando, und raselnd sprengte die Reiterchar vor das Schloß. „Rechts eingeschwenkt — Halt!“ kommandirte der Offizier. Zugleich aber schmetterte ein Trompetensignal zu dem Schloße herauf, laut, mahnd und zornig zugleich. Es war die Aufforderung an die Wächter, sich zu ergeben.

Es war die höchste Zeit, daß Rettung kam, denn kaum konnten die Angegriffenen sich noch halten. Inmitten der

Tobangst hatte die Komtesse die Reiter gehört und die Kommandostimme erkannt. Sie floh an das Fenster, riß die Hülz auf und „Victor!“ rief sie, alles um sich her versammelnd, herab. Sie winkte ihm mit ihrem feinsten Leuchend, und ein kurzes heisses Dampfbrot drümmten des Antrages gegen den Himmel.

Der Offizier durchschauerte ein Gefühl höchster Seligkeit. „Einen Augenblick! Ich bin gleich bei Dir!“ rief er hinauf. „Dann schmettere wieder die Trompete, lauter und dringender als zuvor.“

Nun flohen die breiten Schwertter aus der Scheide. Die Hülze der Reiter saß ab, und an der Spitze derselben drang Victor in das Haus, die breiten Treppen hinauf und setzte hinweg, was sich ihnen entgegenstellte.

Die Thür des Eschimmers war eingeschlagen, in dem Rahmen derselben stand der Graf und wehrte sich noch immer gegen einige verblissene Gesellen, die sich zu einem Muthzuge nicht entschließen konnten. Da saulte des Offiziers blühende Klinge herab, und über sie hinweg betrat er das Zimmer.

Der Graf Clarén warf den Säbel zur Seite und reichte dem eintretenden Offizier beide Hände. Nur einen flüchtigen Händedruck konnte er insofern mit demselben austauschen, denn die Komtesse, alle Rückflücht verzeugend und dem überwallenden Gefühl allein gehorchend, warf sich dem Geliebten in die Arme und lehnte das Haupt an die fast gepengarte Brust.

„Ich wüßte es ja, daß Du kommen würdest.“

„Nur Du allein konntest Rettung bringen“, hauchte sie.

Wie er so dastand im blinkenden Stahlhelm und in blühendem Kürass, das gezogene Schwert geernt, gleich er einem Reiterbilde vergangener Zeiten. Und sie, die sich eng an ihn schmiegend, das wallende Vordach an seiner Brust, ein Bild vollendet holdster Weiblichkeit — da wurde es auch dem Grafen warm um's Herz. Er trat hinzu, legte die Hände auf ihre Hüften, und — „Gott segne Euch“ —

— Klang es von seinen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

**Albin Hentze's
Birken-Theer-Seife**

ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Flechten, Milieff, Pityriasis, Sommerprossen etc. Nur diese Seife giebt dem Gesicht Schönheit u. Frische.

à Stück 50 A nur bei
Albin Hentze,
Schmuckstraße 39.

Gut chinef. Haarfärbemittel,
à Fl. 2,50 A, halbe Fl. 1,25 A, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Haut.

Barterzeugungstinktur,
à Flacon 1 A, erzeugt innerhalb 6 Wochen einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren.

Bergmann & Co.
Alleinige Niederlage in Halle a/S. bei
Albin Hentze, Schmuckstr. 39.

Die hochfeinsten deutschen, französischen u. englischen Parfümerien: echte Eau de Cologne, feinste Blumen-Extrakte, feine Haarseife, Pomaden, Räucher-Essenzen, feine Toiletten- und Mundwasserteifen empfiehlt
Albin Hentze, Schmuckstr. 39.



zu gewohnt billigen Preisen
C. F. Bitter,
Leipzigerstraße 91.

Brust- u. Lungen-Leidenden
und solchen Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, kann kein angemessenes und sicheres, zugleich diätetisches Haus- und Heilmittel empfohlen werden, als der seit 16 Jahren selbst in sonst hartnäckigsten Fällen sich stets bewährte **Robinide**

≡ **Tranben-Brust-Honig** ≡

welcher allein adht mit nebligem Fabrikhempel in Flaschen à 1, 1 1/2 u. 3 Mark käuflich in Halle a/S. bei den Herren **Helmholtz & Co.,** Droguenhandl., Leipzigerstraße 109; ferner in Schaffstädt bei **C. Apel,** in Wittenfeld bei **G. Iffler,** in Gießen bei **Theod. Wierckel.**



500 Stück

gebrauchte Kommissmäntel, 400 getragene Winterüberzieher, 500 neue Winterüberzieher, verkaufe dieselben so billig wie alte, neue Jaquets und Jaquetanzüge, Röcke, neue, von 12 A an bis zu den feinsten, Budstin-Hosen von 4 A 50 A, Engl. Leders, Zwirns, Arbeiter-Hosen von 2 A an, Hemden, Stiefeln, Leinwand, Revolver, Zerzerole, ein großer Posten nur ausgehende silberne Auerer und Cylinder-Uhren, Ketten, Ringe u. s. w. am billigsten bei

C. Buchholz,
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppc, Eingang am Brühlthor.



Nächsten Dienstag
sichere große, kleine thüringer Landschweine (halbengl. Rasse) z. Verk. im Gasth. z. gold. Pfing. Halle. Fr. Kollie, Alstethor.

Eine große, schwarze, deutsche Dogge, fromm, anhänglich und sehr reinlich, ist für 150 A zu verkaufen. Wo? Jaen
J. Bard & Co.

Am 27. d. M. eröffnen wir wie alljährlich einen

Weihnachts-Ausverkauf

von zurückgekehrt konfektionirten Weisswaren, Seidenbändern, seidene Hals- und Taschentüchern, Damenschälchen, Spitzentüchern, wollenen Tailen- und Kopftüchern, Capotten, seidene, wollene u. Waschestoff-Schürzen, sowie Unterröcken für Damen und Mädchen

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

A. Huth & Co., gr. Steinstr. 8.

**Allgem. Spar- u. Vorschußverein zu Halle a/S.
Eingetr. Genossenschaft.**

Die diesjährige Vie ordentliche Generalversammlung, zu welcher die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden, findet am 27. November Abends 8 Uhr im Saale der „Zulpe“ statt.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht.
- 2) Bericht über den Unterverbandsdag.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der auscheidenden Herren Keil, Naufsch, Weinad.

**Der Aufsichtsrath
des Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.
Eingetr. Genossenschaft.**
Th. Fuhs, stellvert. Vorsitzender.

**Oeffentliche Löschprobe
mit dem
patentirt. Feuer-Munihilator**

D. R.-P. 2290 und 15699.
unter Anwendung einer besonderen Löschmasse.

Prämirt mit 12 Medaillen und Diplomen.

Am Montag, den 27. November Vormittags 11 1/2 Uhr findet in Halle auf dem **Rosplatz** eine höchst interessante Löschprobe mit obiger Erfindung unter meiner persönlichen Leitung und Aufsicht der freiwilligen Feuerwehr statt, wozu ich mir erlaube, die verehrlichen Behörden und Industrielle ganz ergebenst einzuladen.

Siegfried Bauer aus Bonn.
NB. Bitte, nicht mit Gytineturen zu verwechseln.
Falls karter Regen oder Sturm eintraten sollte, findet der Versuch am Dienstag, den 28. November, 11 1/2 Uhr statt.

Zum Besten der Mission

findet dies Jahr wieder am Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. d. Mts. ein Verkauf weiblicher Handarbeiten, Materialien u. s. w. statt, und zwar diesmal in dem uns gütigst bewilligten Lokal des Herrn **Vütlich**

in der Zulpe, welches von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet sein wird.
Der Frauen-Missions-Verein.
L. Hoffmann. L. Knuth.

**Neue Sing-Akademie.
Sonntag den 26. November Nachmittags 5 Uhr
im Volksschulsaale
Geistliches Concert
zur Feier des Todtenfestes.
Psalm 42 f. Soll, Chor u. Orchester v. Mendelssohn,
das Sopransolo gesungen v. Frau Voretzsch.
Requiem von Cherubini.**

Nummerirte Billets à 1 A 50 A, bei Herrn **M. Köstler,**
Unnummerirte à 1 A — A, Poststr. 9.
Texte à 10 A

Ebenselbst erhalten die zuhör. Mitglieder ihre nummerirten Billets.
Am Concerttage am Eingange des Saales nur unnummerirte Billets.
Sonntag ist das Geschäft des Herrn **Köstler** nur von 11-1 Uhr geöffnet.

Das nächste Trio-Concert
im Salon der Actien-Bierbrauerei (Steinthor)
findet diesmal nicht Montag, sondern
Dienstag den 28. November statt.

**Weißer Bohnen,
gelbe u. grüne Erbsen,
à Liter 25 Pfg.,
Linsen,
à Liter 35 und 40 Pfg.,
geschälte Erbsen,
à Liter 35 Pfg.**

**Sehr wohlschmeckenden
Sauerkohl,
à Pfd. 8 Pfg.,
ff. Margarinbutter,
à Pfd. 80 Pfg.**

empfehl
A. Angermann.



Zu verkaufen
3 Wagen (f. Landbauer, halberdeckt, offen, sehr gut erhalten), nebst Pferden und Geschirren
Königsstraße 6, 1.

Extra-Seedorfch.
Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.
1 f. Schwein best. gr. Wallstr. 13/14.

Säcke.
breit 26"-44 engl. Zoll lang, mit Theer- oder Maschinennaht, 1 A knapp schwer, à Stück 35 A offeriren und haben ferner abzulassen circa 3000 Stück 2 A schwere, einmal gebrauchte Säcke, à 38 A Halle a/S. **Plant & Sohn,** Leipzigerstr. 64.

Uhren werden gut u. billig rep. Graefeweg 13.

Zum Rosenthal,

Neues Concert-Abtablishment,
Weidenplan 2a.
Morgen Montag den 27. Novbr.

**I. Humoristische
Soirée**
der bekantnen

**Leipziger Quartett-
u. Concert-Sänger**

Herrn Eyle, Selow,
Gipner, Stahlhoner,
Platt, Semada, Maass
und Hanke.

Anf. 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Täglich
Humoristische Soirée.

Billigste Bezugsquelle aller Art selbstgefertigter Möbel

3. Alter Markt 3.
Zien vereinigten Tischlermeister.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.
Lebensversicherung und Altersversorgung.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.
Kapital-Vermögen Ende 1881 31,228,047 M. | Versichertes Kapital 114,756,314 M.
Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 53,315. | Versicherte Rente 769,547 M.
Reiner Zuwachs der letzten 6 Jahre: 69,587,952 M. versichertes Kapital.
Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: der jährlich wachsende Worth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr.
Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1877/64: 13 bis 57%, der einbezahlten Jahresprämien.
Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung.
Auszahlung der Versicherungskapitalen ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit.
Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. — Rechenschaftsberichte, Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt:
Halle a/S., August Seffers, Wettinerstrasse 18.

Sinderjast,
höchst Lindend bei Husten, besonders Keuchhusten, empfiehlt
Apotheker Joh. Bidefeldt,
Rammisbstrasse 24.
Franzbranntwein mit Salz in chemischer Lösung, höchst schmerzlinierend bei Rheumatismus, Weigen u. empfiehlt
Apotheker Joh. Bidefeldt, Rammisbstr. 24.

Winter-Ueberzieher
verkauft billig
Bruno Rechnitz,
Leipzigerstrasse, im Hause des Herrn Spiering.

Winter-Saison 1882/83.
Damen-Confection:

- Havelocks,** elegant und sauber ausgeführt Stüd v. Ml. 30 an,
- Paletots,** ganz und halb anziehend, neueste Façon, Stoff prima Qualität " " " 9 "
- Kragenmäntel** von Double, extra prima Qualität " " " 24 "
- Jacken** von Double und Plüsch " " " 3 "
- Kinder-Havelocks und Paletots** in verschiedenen Größen und Stoffen.



Bestellungen nach Mass werden in meiner im Hause befindlichen Werkstatt binnen kurzer Zeit unter Garantie des Gutstehens sauber und elegant ausgeführt.

Louis Sachs
Gr. Ulrichstrasse 24.
Halle a.S.

Auch in diesem Jahre mache ich auf mein Lager schöner Sorauer Wachs-Waaren aufmerksam, als: Aitar-, Tafel-, Kutsch-, Laternen-, sowie Baumlichte, weissen, gelben, Fidibus-, bemalten und Kinderwachsstock. Ich empfehle selbige zur gef. Abnahme im Ganzen u. Einzelnen zum billigsten Preise.

J. F. Stegmann, Markt 13.

64. Große Steinstraße 64.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Verkauf
sämmlicher Artikel zu und unter dem **Selbstkostenpreis.**

Wollene Hauben u. Capotten etc., Herren- und Damen-Westen, Unterhosen und Socken etc., Schleier, Schleifen, Corsett, Spitzen, seid. Band.

Große Auswahl von Knöpfen zur Damenschneiderei.

Gelegenheitskauf
für Damenschneiderinnen.

64. Große Steinstraße 64.

Böhmische Salonkohle bester Qualität empfehlen jedes ab Lager und frei Haus
Quantum zu billigsten Preisen

Ed. Lincke & Ströfer,
Möztlicherweg 1.

Das rühmlichst bekannte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster,

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 $\frac{1}{2}$ (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen dabei aus. NB. Es wird gebeten, genau auf obigen Stempel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke zu achten, da bereits Nachahmungen existiren.

Lumpen und Knochen

werden gekauft und dafür die höchsten Preise bezahlt
Klausthorstraße 10a.

Im Rojenthal.

Ethnographische Ausstellung einer zum ersten Male vom Polarmeer nach Europa gebrachten Samojedenfamilie, 4 Personen, 9 Rennthiere, 1 fibrischer Hund, Schitten, Zelte, Polarwolle u. Auzenthalt von einige Tage.
Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Abends. Hauptnahrung der Samojeden: rohe Fische und rohes Rennthierfleisch, — der Rennthiere: Polarwolle.
Eintritt 50 $\frac{1}{2}$ Kinder die Hälfte.

Zuch-Ausstellung in Augsburg.

Wir haben die Ehre, für die Saison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Unser Verlangen franco nach allen Gegenden, ebenso Waaren in jedem beliebigen Quantum. Wir betonen besonders, daß wir die geschmackvollsten und neuesten Modestoffe für Herren und Damen führen und liefern auch an Privatleute kleine Quantitäten. Es bietet sich dadurch die günstige Gelegenheit, von erlier Hand zu beziehen und zu Original-Fabrikpreisen einzukaufen, und liegt es daher vollständig im Interesse eines Jeden, sich die Mühe zu ersuchen kommen zu lassen, da dies ja keinerlei Spesen verursacht.

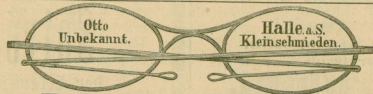
Preis-Verzeichniß.

Englisch Twills, geeignet für jede Jahreszeit, zu completen Anzügen, 130 cm Breite, à M. 4,50 pr. Meter. Englisch Gladstone in allen Farben-Schattirungen, feiner modernster Stoff zu egalen Anzügen, 128 cm breit, M. 5,50 pr. Meter. Kasjermentelstoffe, 120 cm breit, M. 3,20 pr. Meter. Regenmantelstoffe von M. 1 bis 4 M. pr. Meter in allen Farben und Qualitäten. Cepriot, modern und fein zu Anzügen, von M. 5 bis 12 M. pr. Meter. Rammgarne in allen möglichen Gattungen für feine Salon-Anzüge von M. 7 bis 12 M. pr. Meter. Paletostoffe von M. 4, 8 bis 12 M. La Rochette demi Saison, hochfein, zum Strapaziren geeignet, pr. Meter M. 6,50. Elegante feine Daconstoff und Molestin, schwere Buckstinstoffe, pr. Meter M. 8 bis M. 9,50. Schwarze Tuche, Satin, Croisé und Diagonal von M. 2,80 bis M. 14,50. Vorh., Chajsen, Feuerweber- und Jagdtuche von M. 2,80 anfangend, bis M. 8,—. Englische Ledertuche, 130 cm breit, M. 3,— pr. Meter.

Adresse: **Tuch-Ausstellung, Augsburg.**

(Wimpfheimer u. Co.)

Für Telegramme: **Zuch-Ausstellung Augsburg.**
Nunser überallhin franco.



Brillen — Pince-nez

mit den feinsten Krystallgläsern in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.

Restaurant „Halloria.“

Heute Sonnabend Abend **Pökelknochen** mit Erbsen und Sauerkohl.
Sonntag frisch **Speckwachen, Hasenbraten — Zunge mit Allertei.**
Stammküchli — **Stammabendbrot.** Mittagstisch im Abonnement 75 $\frac{1}{2}$.
Diners auf Bestellung in und außer dem Hause. Ausschank des so allgemein beliebten Lagerbieres aus der Brauerei von Herrn **B. Hauchfuß**, direkt vom Faß. **Ch. Gulmbacher** aus der 1. Aktienbrauerei **Gulmbach** à Glas 25 $\frac{1}{2}$. **Weißbier** à Fl. 18 $\frac{1}{2}$, **franz. Billard** Stde. 50 $\frac{1}{2}$, gut gefüllte **Weine.** Bringe meinen kleinen Saal, zu Versammlungen, Hochzeitsfeierlichkeiten u. passend, in empfehlende Erinnerung.
Nachachtungswell
Richard Musenus.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Wilmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hetz: Seilage)